

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

16.6.1832 (Nr. 167)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 167.

Samstag, den 16. Juni

1832.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 14. Juni, Nr. 33, enthält eine landesherrliche Verordnung über die Formen der Wahlen zu den verschiedenen Gemeindefunktionen und der Abgeordneten der staatsbürgerlichen Einwohner in einer Gemeinde und der Ausmärker, die zu Umlagen oder Gemeindediensten beigezogen werden sollen. Die Vorschriften der Verordnung bestimmen: 1) die Wahl des Bürgermeisters, 2) die der Gemeinderäthe, 3) die der Mitglieder des Bürgerausschusses, 4) der Abgeordneten der staatsbürgerlichen Einwohner in einer Gemeinde und der Ausmärker. Dieser Verordnung sind folgende Formulare beigelegt: a) für das Wahlprotokoll eines Bürgermeisters in den Städten Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg u. Freiburg; b) für das Wahlprotokoll des Bürgermeisters in den übrigen Städten und Landgemeinden; c) Formulare über das Protokoll der Anträge, die ein Gewählter macht; d) Formulare des Wahlprotokolls der Gemeinderäthe; e) des Bürgerausschusses.

Frankreich.

* Paris, den 12. Juni. Die verwundeten Stadthegarden haben jeder eine Belohnung von 100 Fr. erhalten. Eine gleiche Summe ist den Familien der Gebliebenen beigelegt worden. Die Zahl der Letztern beläuft sich auf 20 (1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 17 Heden). An Verwundeten hatten sie 62. Den Tapfersten hat man die Ehrenlegion zuerkannt (18 Ehrenkreuze), und die Anzahl der Verwundeten in den Spitälern steigt auf 430 Mann. Heute hat man erlaubt, die Arrestanten zu besuchen. Außer den 2 Berichterstattern des Kriegesgerichts sind 3 Kapitane als Substituten ernannt. Ein königl. Kommissar wird den Verhandlungen beiwohnen. Es heißt, der Minister wird es Niemand erlauben, sich das Urtheil des Kriegesgerichts durch den Kassationshof nachsehen zu lassen, da nach ihm das Martialgesetz keine solche Jurisdiktion gestattet. Die Advokaten sind anderer Meinung. Das Journal des Debats erlaubt sich heute einen heftigen Angriff gegen die gesammte Opposition; es sagt, sie sey unsichtbar hinter den Barrikaden gesteckt, während doch nur ein einziges Mitglied (Garnier-Pagès) sich etwas derb ausgedrückt hat.

Eine der traurigsten Folgen der letzten Schreckenstage ist die Bemühung und der Eifer, sich durch Angebungen bei Hofe und bei den Ministerien beliebt zu machen. Selbst der loyale, beißende, sonst so viel gelebte Figaro macht

sich ein Geschäft daraus. Auch der Constitutionnel hat sich dazu hergegeben, so wie die ministeriellen Blätter.

* Paris, den 12. Juni (4 Uhr). Die französische Regierung hat von dem letzter Tage erfolgten Siege Nutzen gezogen, um den Friedensstand von Aussen zu sichern. In den ersten Tagen des Juni wurden einige Noten zwischen Frankreich und 2 nordischen Mächten rücksichtlich der Rheinangelegenheiten gewechselt. Die Art, wie die Repräsentanten der fremden Mächte das politische Resultat des Scharmützels vom 5. und 6. Juni ansehen, hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ermuthigt, neulich den in Paris anwesenden fremden Ministern eine Note zuzustellen, um Erklärung zu haben über die Bewaffnung der großen Mächte und ihre Absichten, damit diesem kostspieligen Stand der Dinge ein Ende gemacht werde.

Paris, den 12. Juni. Der König hat dem Obersten Feilhamel 3000 Fr. geschickt zur Vertheilung unter die Familien der gefallenen Stadthegarden. Durch andere Beiträge sind für die Stadt, u. Nationalgarden 10,632 Fr. 15 Ct. bei dem Generalstab eingegangen. (Monit.) Alle Beiträge zusammen belaufen sich auf 60,894 Fr. 90 Ct. Nach dem Nouvelliste sind im Ganzen 295 Mann theils gefallen, theils verwundet worden. Die Debat greifen die Opposition stark an; sie geben ihr zwar nicht Schuld, direkt den Aufbruch verursacht, aber doch indirekt durch ihr Benehmen dieß Ereigniß herbeigeführt zu haben. Der Artikel schließt mit den Worten: Möge sich kühnhaftig die Opposition in die Grenzen der Befassung einschränken, dieses Feld ist noch weit genug. Außerhalb dieses Kreises gibt es nur Bürgerkrieg, und zwar einen Bürgerkrieg ohne Erfolg. Frankreich will die Freiheit, das heißt die Ordnung durch Gesetze; wer diese verlegt, sey er König oder Partei, wird untergehen wie Karl X. im Juli, oder wie die Republik im Juni.

Im Westen geht der Aufbruch dem Ende zu. Er hat in Niederloire völlig aufgehört, die bedeutendsten Anführer sind gefallen oder geflüchtet. Die Bauern kehren in ihre Dörfer zurück, sie geben ihre Waffen ab, und erwünschen die Anstifter dieses Unheils.

(Debats.)

— Wegen Theuerung der Lebensmittel hat es auch zu Thionville, Moulins, Ars, Gorze und Boulay Unruhen gegeben. Das Gericht zu Nancy hat die Ruhestörer der letzten Auftritte am 25. — 27. Mai mit Gefängniß gestraft.

— Nach dem National sind jetzt 106 Deputirte dem Rechenschaftsbericht beigetreten.

— Die Regierung hat mehrere Garnisonen in den nördlichen Departementen beordert, zur Verstärkung der Streitkräfte in den Westen aufzubrechen. Vorzüglich hat die Reiterei diese Befehle erhalten. Mehrere Abtheilungen sind schon durch Rouen marschirt.

— Die Zahl der Verwundeten in den Spitalern gibt die Gaz. Med. auf 413 an.

Großbritannien.

London, den 9. Juni. Lord Heytesbury soll von der Gesandtschaft zu St. Petersburg abberufen werden, und als seinen Nachfolger bezeichnet man den Lord Stuart de Rothesay und Sir Ch. Bagot. Gegen diesen letztern erhebt sich das Chronicle, obgleich man in den diplomatischen Zirkeln dessen Ernennung zuversichtlich erwartet. Sir Bagot ist dem Chronicle hauptsächlich wegen seiner nahen Verwandtschaft mit den Hochtories anstößig, es sey unmöglich, einen solchen Mann zum Repräsentanten eines Griechischen Ministeriums zu wählen, der den König der Niederlande bestimmt habe, der Konferenz zu trogen u. s. w. Dagegen sagt der Globe, diese Wahl sey nicht so sehr anzugreifen. Sir Bagot kenne die holländischen Verhältnisse am genauesten, und darum sey er am geeignetsten, die lange belgische Frage am russischen Hofe genügend zu endigen. Seine Verwandtschaft mit dem Herzog von Wellington möchte dazu vortheilhafter seyn, als man glaube, denn der Herzog wünscht aufrichtig, daß der Traktat über die Unabhängigkeit Belgiens vollzogen werde, und er opfert der Nothwendigkeit seine Privatansicht auf.

— In den ministeriellen Kreisen erzählt man, Graf Grey werde sich zurückziehen, ehe das neue Parlament zusammenkommt. Man hält seine Kränklichkeit für die Ursache. (Standard.) Wir hören aus sehr guter Quelle, daß der Herzog von Wellington alle Theilnahme abgelehnt hat, um ein neues Ministerium zu bilden, in Erwartung, daß sich das jetzige Cabinet zurückziehe. Er hat erklärt, er wüßte nicht in die Gewalt zu kommen, und gebe gern seine Zustimmung, wenn die Staatsgeschäfte andern Händen anvertraut würden, wenn sie nur getreu seyen. (Court. Journ.)

— Der Stadtrath von London hat 3000 Pfd. St. zu einem Gastmal bestimmt, welches er den Ministern und den Parlamentsgliedern geben will, die sich am meisten für die Reformbill ausgezeichnet haben. In demselben Tage wird er den Armen der Stadt Lebensmittel verteilen lassen. (Globe.) Man hat schon große Vorbereitungen zur Feier der Reform gemacht, sie beginnt am 15. Juni, dem Jahrestage, wo König Johann die Magna Charta gab, und wird am Samstag fortgesetzt und Montags geschlossen. (Times.)

Italien.

✓ Rom, den 5. Juni. Se. Maj. der König von Baiern kamen in der Nacht vom 2. zum 3. im besten Wohlseyn aus Neapel an; der h. Vater empfing den Besuch des deutschen Monarchen am Morgen nach dessen Ankunft,

und wird heute einen Gegenbesuch auf der Villa Malta, des Königs Eigenthum, abstaten. Uebermorgen gedenken Se. M. die Rückreise nach München anzutreten. Se. Kön. Hoh. der Kronprinz von Baiern ist noch in Neapel zurückgeblieben, woraus man schließen will, daß die oft erwähnte Heirath zwischen demselben und der Prinzessin Marie Antonie zu Stande kommen werde.

(Allg. Stg.)

Neapel, den 31. Mai. Korn und Del steigen immer mehr im Preis; der Himmel weiß, wann dieß aufgehört wird. Man hätte kein Reich mit diesen Artikeln werden können! Und doch hört man nicht, daß die Erndte gelitten haben soll. Von Del sind die Vorräthe beinahe ganz aufgeräumt. Apulien, wo dieses Jahr ohnedieß Mißjahr ist (denn die Delbäume tragen, verspricht sehr wenig, und Calabrien, wenn auch die Erndte geräth, kann die Bedürfnisse nicht stillen. — Von Krapp, von welchem der Ausfuhrzoll aufgehoben worden ist, wird neuerdings sehr viel gebaut, sowie auch von Baumwolle, welche die innere Industrie aufzehrt. Diese letztere schreitet, bei den ungemein hohen Zöllen für ausländische Waaren, mit starken Schritten vorwärts; noch einige Jahre, und die meisten fremden Manufakturen werden (Modeartikel ausgenommen) so ziemlich vertrieben seyn. Die gestern begonnene Ausstellung von Industrieartikeln liefert ein ziemlich befriedigendes Resultat; freilich darf man noch keinen Vergleich mit den Ausstellungen in fremden Ländern anstellen; aber es ist doch ein Anfang, der viel verspricht. — Der Namenstag unsers geliebten Königs wurde gestern ganz auf gleiche Weise und mit dem nämlichen Jubel, wie das verfloßene Jahr gefeiert. — Auch den gestrigen Tag bezeichnete der Monarch wieder mit vielen wohlthätigen Werken. Eine bedeutende Anzahl der während der politischen Ereignisse entlassenen Offiziere wurde wieder in Thätigkeit gerufen, und in die dritte Klasse versetzt; einige Verbannte zurückgerufen, und vielen Verurtheilten ein Nachlaß an ihrer Strafzeit zugestanden. Wie viele Wunden sind schon seit dem Regierungsantritte des jetzigen Königs geheilt worden, und wie glücklich ist dieses Land mit seiner tiefen Ruhe, gegen unsern bewegten Nachbarstaat. Wie es da noch endigen wird, weiß der Himmel. (Schw. M.)

Rußland.

St. Petersburg, den 2. Juni. Durch allerhöchsten Ukas vom 13. v. M. haben Se. Maj. in Betracht der Nothwendigkeit, die ganze Landmacht einer einzigen den Namen »Kriegsministerium« führenden Generaldirektion unterzuordnen, und nach Bestätigung des Planes zur Bildung dieses Ministeriums und des Etats seiner Kanzlei verordnet, daß das in Folge dessen errichtete Kriegskonseil am 13. Sept. d. J. eröffnet werden, und in seiner bis zum 13. Jan. 1833 fortdauernden Wirksamkeit Folgen des umfassen soll: die Prüfung der für jenes Jahr angefertigten einzelnen Kostenveranschlagungen des Departes

ments des Kriegsministeriums, der Armee und der abgesonderten Korps, und die daraus folgende allgemeine Kostenveranschlagung für das Ministerium; zugleich hat das Konseil alle Anordnungen der Departements und den ganzen ihnen auferlegten Geschäftskreis zu prüfen. Der Dejourgeneral soll die durch die neue Organisation des Kriegsministeriums ihm übertragenen Geschäfte am 13. Juni d. J. übernehmen, um welche Zeit auch die neue Kanzlei des Kriegsministeriums zu eröffnen ist. Das Generalauditoriat soll am 13. Juli d. J. eröffnet, und zu gleicher Zeit das Auditoriat des kaiserl. Generalstabes für die Militärkolonien aufgehoben werden.

(Pr. St. Ztg.)

H o l l a n d .

Haag, den 10. Juni. Der Gesetzesvorschlag, betreffend die Disponibelfstellung der auf das Budget gebrachten und durch das Gesetz vom 4. Januar leztthin bewilligten Fonds wurde am 9. d. in der zweiten Kammer der Generalstaaten mit 42 Stimmen gegen 4 angenommen. (Diese Summen sind zur fernern Bestreitung der Kriegskosten und zur Zahlung der Zinsen von der Staatsschuld bestimmt.)

S c h w e i z .

Tagssagung. In der 18. Sitzung am 7. Juni verlangten die in Viesal anwesenden H. Repräsentanten Zraggen und Zoos neue Verhaltungsbefehle, da der Viesaler Landrath in einer Proklamation an die getrennten Gemeinden und in seiner Zuschrift an die Kommissarien selbst Nichtanerkennung dieser Repräsentanten und ihrer durch die Tagssagung am 18. Mai beschlossenen Vollmachten ausspreche. Die Mehrheit beschließt Handhabung der Beschlüsse vom 18. Mai, und billigt eine Protestation, welche die Repräsentanten an die getrennten Gemeinden erlassen hatten. In der Fortsetzung der Berathung über den Bericht der Untersuchungskommission betreffend die Gelterkindergeschichten wollen nach dem Vorschlag der Kommission Zürich, Solothurn, St. Gallen, Aargau, Tessin, Genf, Thurgau, Glarus, Bern und Luzern, also bloß zehn Stände, keine Untersuchung über die zu Gelterkinder verübten Verbrechen anheben. Uri, Unterwalden, Wallis, Neuenburg, Graubünden und Basel stimmen für Bestrafung der Verbrecher, die, wie Basel meinte, leicht auszumitteln seyen, Zug und Waadt nahmen den Gegenstand ad referendum. Schwyz, Schaffhausen, Appenzell und Freiburg waren abwesend. Neuenburg erklärte hiebei, daß über die Vorfälle von Gelterkinder das höchste Mißfallen ausgesprochen und Bestrafung der Verbrecher eingeleitet werde, ferner, daß die Regierung von Basel durchaus ohne Schuld sey, und daß den Repräsentanten, mit Ausnahme Hrn. Kaharpe's, Mißfallen bezugt werde. In der 19. Sitzung den 8. Juni wurde die schon in einem frühern Blatte mitgetheilte lezte Erklärung des großen Rathes von Basel behandelt, der zu Folge sie die zum Vermittlungsgeschäfte nach Zofingen bezeichneten Ausschüsse nicht hinsenden werden. Die näm-

liche Erklärung hatte Basel auch den bereits in Zofingen anwesenden fünf Vermittlern zugestellt, und diese fragten nun, ob sie unter solchen Umständen Zofingen verlassen sollen. Zu dem Vorschlage Zürichs nach den Beschlüssen vom 1. und 2. Juni im Vermittlungsgeschäfte fortzufahren, ohne Berücksichtigung der Vorbehalte des Baseler großen Rathes, und die nach Zofingen abgesandten Mitglieder zur Mitberathung in die Tagssagung zurückzurufen, stimmen 11 Stände, Zug, Solothurn, St. Gallen, Aargau, Genf, Waadt, Thurgau, Bern, Zürich, Luzern und Glarus. Der Regierung von Basel die zwei Vorbehalte zugestehen wollen Uri, Unterwalden, Tessin, Wallis und Neuenburg. Basel stimmt nicht, und vier Stände sind abwesend. Bloß zehn Stände stimmen für einfache Abberufung der nach Zofingen gesandten Vermittler. Eine Bittschrift mit 68 Unterschriften aus dem Thurgau spricht im Geiste der Richtenschwyler Adresse den Willen der Nation aus, besonders auch um Abänderung der Bundesakte. Sogar Aargau soll darauf angetragen haben, über Styl und Ton dieser Schrift Mißfallen auszusprechen. In gar keine Berathung über das Schreiben einzutreten beschließen 12 Stimmen. Am 9. Juni wurde das Siebner-Konfordat berathen, und die Beschwerde gegen Basel wegen seiner Weigerung eidgen. Truppen aufzunehmen. Es ergab sich aber wieder keine gesetzmäßige Mehrheit zu einem Beschlusse. Am 10. Juni waren die Vermittler von Zofingen nach Luzern zurückgekommen.

(Aarg. Ztg.)

B a i e r n .

Speyer, den 11. Juni. Das Ministerium der Finanzen und des Innern hat der Regierung des Rheinkreises Gelder zur Verfügung gestellt, um damit Brodfrüchte im Auslande zu erkaufen, und diese unter den mittleren Marktpreisen an diejenigen Gemeinden abzugeben, deren Bewohner außer Stand sind, dem ärmeren Theile der Gemeindeglieder das Brod um billigere Preise zu verschaffen. Die Kreisregierung hat bereits mehrere tausend Hektoliter Roggen in Mainz aufkaufen lassen, und erwartet zu Anfang der kommenden Woche den ersten Transport. Durch diese Maßregeln werden die übermäßigen Getreidepreise herabgedrückt, und dem Mangel abgeholfen werden. — Neueren Nachrichten zufolge hat sich zwar Dr. Grosse, nicht aber Dr. Wirth nach Frankreich geflüchtet.

(Sp. Ztg.)

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n .

Rheinhesse, den 8. Juni. Die großh. Regierung der Provinz Rheinhesse hat an sämtliche großh. Bürgermeistereien ein Umlaufschreiben folgenden wesentlichen Inhalts erlassen: Die so sehr erhöhten Preise der Lebensbedürfnisse erheischen gebietend, der ganz armen und augenblicklich hälfebedürftigen Klasse möglichste Unterstützung angedeihen zu lassen. Wir laden Sie daher so angelegentlich als dringend ein, sich ohne allen Verzug mit dem Gemeinderath, den Pfarrern und Kirchenvorstehern und den angesehenen Einwohnern der Gemein-

den, so wie den Verwaltungskommissionen der Hospizien und Wohlthätigkeitsfonds, wo deren sind, über die Mittel zu beraten, wodurch die unumgänglich nothwendigen Unterstützungen an Geld, Brod, Kartoffeln u. s. w. möglichst schnell geleistet werden können. Wir ertheilen hierdurch die Ermächtigung, alle disponible Fonds und Ueberschüsse der Gemeinde, und Hospizienbudgets von 1832 dazu zu verwenden, ja selbst Anleihen zu diesem Behufe zu machen; indem bei der bevorstehenden Aufstellung des Budgets von 1833 das Erforderliche vorgeesehen werden kann. Inzwischen werden Sie aber Allen anbieten, die Vermögenden zu reichlichen Gaben zu vermögen, damit den wahrhaft Nothleidenden die nöthigen Unterstützungen verabreicht werden können, und durch wirklichen Mangel nicht Auftritte herbeigeführt werden, wie deren leider in der That schon statt gefunden haben; — die aber weit weniger der bedrängten Lage des Volkes selbst, als vielmehr andern nur zu bekannten Einwirkungen von der einen, so wie einer beklagenswerthen Verblendung von der andern Seite beizumessen sind.

(Fr. d. J.)

K u r h e s s e n.

Kassel, den 6. Juni. Der Kurprinzregent verlegt heute sein Hoflager von Wilhelmshöhe nach dem eine deutsche Meile von der Residenz entfernten Lustschlosse Wilhelmsthal, wo er, wie man vernimmt, einen Zeitraum von vier Wochen hindurch zu verweilen gedenkt und nachgehends eine Reise auf drei oder vier Wochen antreten wird. Er beabsichtigt, versichert man, in Gesellschaft der Gräfin Schaumburg, das Bad zu Pyrmont zu besuchen. Die Abwesenheit des Prinzen könnte sich also wohl auf zwei Monate ausdehnen. Da man annehmen kann, daß der Regent sich schwerlich aus dem Land entfernen dürfte, bevor der Landtag seine Sitzungen geschlossen hat, so möchte gegen Ende des Monats der Schluß des dormaligen Landtags eintreten. Auch haben die Stände Alles nun erledigt, was ihnen nach der Verfassungsurkunde und dem vorigen Landtagsabschiede zu vollführen oblag, und wenn von Seite der Staatsregierung der Erscheinung der organischen und anderer mit diesen in Verbindung stehenden Gesetze kein Hinderniß in den Weg gelegt wird, so hat der jetzige Landtag seine Bestimmung vollkommen erfüllt. Was an demselben noch zu beraten und zu beschließen übrig bleibt, ist gegenwärtig bloß noch das Budget, dessen Vorlegung nunmehr unverzüglich vom Staatsministerium erwartet wird. Letzteres hat sich schon seit geraumer Zeit angelegentlich mit diesem Gegenstande beschäftigt, der allerdings eine schwierige Aufgabe ist, wenn die Unterthanen nicht mit neuen Abgaben belastet werden sollen. Die außerordentlichen Ausgaben, zum Theil durch außerordentliche Umstände und Verhältnisse herbeigeführt, zu denen die Staatskasse im vorigen Jahre genöthigt war, können freilich bei der Regulirung und Feststellung des gewöhnlichen Staatsbudgets nicht in Betracht kommen. Das Defizit, wel-

ches sich in Folge derselben ergibt und zu 200,000 Thalern angegeben wird, erfordert zu seiner Deckung außerordentliche Mittel, und es wird wohl nichts übrig bleiben, als zu einer neuen Anleihe seine Zuflucht zu nehmen. So hört man auch schon, daß unter andern die Kosten zum Bau eines Ständepalais, der neuerdings in einer der jüngsten Sitzungen der Ständeversammlung zur Berathung kam, und zu welchem nunmehr definitiv die Summe von 120,000 Thalern, einschließlich der innern Einrichtungen, verwilligt worden ist, nachdem die früher verwilligte Summe von 75 bis 80,000 Thalern als unzureichend befunden worden, mittelst einer Anleihe aufgebracht werden sollen. Allein selbst zur Deckung des ordinären Ausgabebudgets zeigen sich die Einnahmen der Staatskasse ungenügend, wenn die Ausgaben nicht vermindert werden. Am meisten Schwierigkeit wird hier der Militäretat machen, für den die Landstände fest entschlossen sind, nicht über 600,000 Thlr., in Betreff der ordinären Ausgaben, hinauszugehen; das Kriegsministerium verlangt aber weit mehr. Heute wurden die Chefs der verschiedenen Armeekorps ins Ministerium berufen, um bei der Berathung, der auch der Prinz Regent beiwohnte, gehört zu werden. Man hofft, daß, falls es gelingt, unjern künftigen Militäretat nach dem Wunsche der Stände zu reguliren, das Defizit, das in den ordinären Staatsausgaben zu decken übrig bleiben wird, sich nicht über die Summe von etwa 20,000 Thlr. belaufen dürfte.

(Allg. Ztg.)

Kassel, den 7. Juni. Hier in Kassel sind die natürlichen Blattern ausgebrochen, und haben sich selbst an Personen gezeigt, denen in der Jugend die Kuhpocken eingimpft worden. Die Häuser der Blatternkranken sind gesperrt, und die Aerzte mit neuen Impfungen beschäftigt. -- In dem Dorfe Wohleshausen, am Fuße der Wilhelmshöhe, grassiren die schwarzen Blattern, weshalb der Kurprinz den Aufenthalt im letztern Schlosse mit dem von Kassel weiter abgelegenen Wilhelmsthal vertauscht hat.

(N. N.)

G r i e c h e n l a n d.

Die Gränzberichtigung des griechischen Staates soll unverzüglich wieder vorgenommen werden. Die Kommissäre der 3 Mächte erwarten an Ort und Stelle die Instruktionen von den Gesandten zu Konstantinopel.

(Nouvelliste.)

M e x i c o.

* Vera Cruz, den 8. April. Auch hier ist die Unzufriedenheit mit der jetzigen Regierung ausgebrochen, unter dem Namen einer Petition, um ein anderes Ministerium einzusetzen, die hier in Vera Cruz am 3. Januar vom Militär gemacht, und an den Vizepräsidenten geschickt wurde. An ihre Spitze stellte man den berühmten General Santa-Anna, um sie durchzusetzen, allein in Mexico gab man der Petition den Namen Rebellion, und sogleich setzten sich alle Truppen der Regierung in Bewegung gegen Vera Cruz. Die Folge davon war schon

am 3. März eine blutige Schlacht in Tolome, 10 Meilen von hier auf dem Wege nach Jalapa. Santa Anna wurde geschlagen, er verlor 2 schöne Bataillons, und mußte sich mit großem Verlust zurück ziehen. Die Staaten Tacatecas und Tampico de Tamaulipas haben sich schon für das freie System des Santa Anna erklärt, nur ein günstiges Resultat erwarten die übrigen Staaten, um sich auch gegen das jetzige Ministerium auszusprechen. Das Gouvernement hat deswegen alles aufgebieten, um Vera Cruz mit Gewalt zu nehmen; wir sind schon seit einem Monat belagert, und sehen einem blutigen Resultat entgegen. Den Fremden ist vom Ministerium angekündigt, daß man weder ihr Leben noch Eigenthum schonen würde, sie sollten sich binnen 3 Tagen in Sicherheit bringen. Der Handel ist daher schon seit 3 Monaten gänzlich paralytisch.

— Newyorker Blätter enthalten Nachrichten aus Mexiko bis zum 19. April. Die Truppen der Regierung waren bis auf eine halbe (engl.) Meile vor Veracruz gedrungen, welches sie vom 13. bis 18. April in Zwischenräumen beschossen. Die Lebensmittel wurden in der Stadt selten, aber Santa Anna zeigte keine Neigung, sich zu ergeben. Die Minister hatten sich angeboten, ihre Aemter aufzugeben, aber auf Begehren des Vizepräsidenten wurden sie bewogen, ihre Geschäfte fortzusetzen. (Times.)

V e r s c h i e d e n e s.

Am 31. Mai zeigte sich über der Stadt Riga um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Mitternacht die in dortiger Gegend seltene elektrische Erscheinung einer ganz besonders großen Feuerkugel. Sie entstand plötzlich von Süden her, theilte sich in drei Feuermassen, und verschwand dann eben so schnell, wie sie entstanden war, bei leisem Donnerrollen.

— In Simpheropol fand am 11. v. M. die Versammlung der Aktionäre der Gesellschaft zur Beförderung des Weinbaues in der Krimm statt. Man prüfte die am 1. Jan. 1831 geschlossenen Rechnungen und die Uebersicht des Geschäftsganges, und schritt zur Wahl eines neuen Direktors an die Stelle des verstorbenen. Hierauf wurde ein Bericht über das bisherige Verfahren der Direktion nebst den Vorschlägen für die Zukunft verlesen, und beides von allen Anwesenden einstimmig gebilligt. Die Weinlese des Jahres 1831 war sehr ergiebig, aber die Quantität der guten Weine doch noch sehr gering. Die besten hatte die Gesellschaft von Suda und Kosloff gekauft; ihre sämtlichen Ankäufe beliefen sich auf 9 — 10,000 Wedros. Die Jahre 1830 und 1831 sieht man jedoch als bloße Vorbereitungsjahre an, und die Zeit ist noch nicht gekommen, wo die Gesellschaft an Vertheilung von Dividenden denken kann. Sobald sie eine ansehnliche Quantität guter Weine angehäuft haben wird, will sie dieselben nach Moskau, Nischnei-Nowgorod und St. Petersburg versenden.

— Die St. Petersburgische Zeitung enthält einige No-

tizen über die neuesten Versuche, den Getreide- und Gartenbau in Kamtschatka einzuführen. Um darüber Aufschluß zu erhalten, ob das Klima jenes Landes zum Ackerbau fähig sey, wurde vor einigen Jahren der Gärtner Nieder dorthin geschickt, wo er im Juli 1829 anlangte. Nun ist es demselben zwar noch nicht gelungen, seinen Versuchen in den Jahren 1829 und 1830 eine größere Ausdehnung zu geben, aber er fand doch, daß das Klima zu rauh für den Landbau sey. Er wurde in seiner Thätigkeit von dem Flottentapitän Golenischtschew thätig unterstützt.

Ueber Deutschlands politische Lage.

Wenn man einem Uebel gründlich abhelfen will, so muß man vor allem seine Quelle kennen. Betrachten wir aber diese in Bezug auf die gefährlichen Wirren unserer Zeit, so läßt es sich nicht läugnen, daß die Fehler und die Schuld durchaus nicht bloß einem Theile allein zur Last kommen, sondern auf beiden Seiten liegen. In den unvergeßlichen Jahren der Befreiungskriege vom schimpflichen und drückenden Joche der Franzosen herrschte die reinste und schönste Harmonie zwischen Fürsten und Völkern. Man meinte es aufrichtig; dieß geht aus allen Verhandlungen und Aktenstücken jener großen Zeit, namentlich aus den Akten des wiener Kongresses und den Verhandlungen über die Errichtung des deutschen Bundes klar hervor. Unbeschränkte Pressfreiheit herrschte. Doch der erwachende unselige Geist der Demagogie störte bald das schöne Vertrauen; finsternes Mißtrauen trat an seine Stelle. Manche Blätter führten eine Sprache, ähnlich der der Eraltirten der neuesten Zeit, und als die Aufregung sich immer mehr verbreitete, die jugendlichen Gemüther immer mehr erhitze und von ihrem wahren Ziele ablenkte, ja als der politische Fanatismus sich bis zu Mord und Mordversuchen steigerte — da erfolgten die karlsbader Beschlüsse. Die Demagogen hatten damals durchaus keinen Halt im Volke selbst; sie waren im Allgemeinen oft der Gegenstand des Spottes, und ihrer Unterdrückung sollte man fast allgemein Beifall, da sich die unendliche Mehrheit nach Ruhe und Frieden sehnte, da man überall durch Pflege und Förderung der Künste und Wissenschaften, des Ackerbaues, des Handels, der Gewerbe die Wunden eines zwanzigjährigen furchtbaren Krieges heilte, nicht aber sich in neue Umwälzungen, in neues unabsehbares Elend stürzen wollte. Wären diese Gesinnungen überall mit Geist und Weisheit geleitet und zur schönen Blüthe entfaltet worden, wäre so im Gesamtverband der erwachte Volksgeist zu edeln Zwecken emporgehoben und in gesetzliche Schranken gestellt worden, wir ständen wohl jetzt nicht am Rande eines Abgrunds, der Alles zu verschlingen droht, sondern, wenn auch nicht auf der Sonnenhöhe das Glück, doch wohl, vor den uns umtosenden Stürmen geborgen, wenigstens auf sicherem, festen Boden. Warum verließ man nicht allgemein in jenen ruhigeren Zeiten die versprochenen

Verfassungen, die man die monarchischen Grundsätze schützend geben konnte, während sie nun, gleichsam gewaltsam entrissen und zum Theil unter Brand und Aufruhr eingeführt, jene Grundsätze tief verletzen, die Ruhe des gemeinschaftlichen deutschen Vaterlandes erschüttern, und also kein großes Heil für die Folge versprechen? Die edle deutsche Nation, unter allen Nationen Europa's die zahlreichste und weitverbreitetste, bisher und treu in ihrem ganzen Wesen, zeigte in jenen letzten Kriegen, daß sie ein Volk sei und seyn wolle, unbeschadet der Rechte und Eigenthümlichkeiten der einzelnen Fürsten und Stämme. Diesen edlen Geist, in welchem alle Fürsten und Völker Deutschlands einzig ihre Stärke finden sollten, mußte man klug fördern und gefesselt befriedigen, damit er nicht, wie leider jetzt, ungesetzlich auszubrechen und alle Schranken umzustürzen drohte. So wäre die Sache, die jetzt als Aufruhr und höchst bedenklich erscheint, gesetzlich und nicht bloß gefahrlos, sondern gewiß heilsam gewesen. Aber auch mancher Rechte hätten sich vielleicht die Bundesfürsten zum allgemeinen Besten begeben dürfen, um dadurch die Macht des Ganzen und also im Grunde auch ihre eigene zu vermehren, denn diese ist am Ende doch immer durch erstere bedingt. Dahin wäre z. B. das im westphälischen Frieden erworbene gefährliche Recht der Bundesglieder zu rechnen, selbstständig Gesandte im Auslande zu halten, Verträge und Bündnisse zu schließen u. — ein Recht, welches das Grab der Einheit des Reichs wurde. Nur der Bund sollte dieses Recht besitzen. Je stärker die Macht des Bundes, dieses geistigen Herrschers, desto sicherer die Würde und Ruhe des Ganzen, das Glück und der Wohlstand des Einzelnen. — Habe ich hier kurz Einiges anzudeuten gesucht, was hätte geschehen sollen, so liegt darin zugleich das, was, nach der Meinung der besonnenen Freunde gesetzlicher Freiheit, noch geschehen müßte, um dem Uebel abzuhelfen, welches jetzt so gefährlich wird und uns mit der schrecklichsten Zukunft droht. Man muß die Böswilligen, die Aufrührer, die Volksverführer, die Lügner und Verleumder, die stets Aufregung erhalten und verbreiten, kräftig darniederdrücken, zugleich aber die große Mehrheit der Guten und Vernünftigen, der wahren Vaterlandsfreunde, den Kern des Volks durch zweckmäßige Gesetze, Einrichtungen und Maaßregeln in obigem Sinne für sich gewinnen. Zuerst ein Aufruf des Bundestages an die Nation, in welchem er sich in diesem Sinne ausdrücke, die Aufheber und Verleumder Lügen strafe, die Schwachen beruhigte, das Volk warnte vor dem Verderben, welches ihm offenbar jene Menschen bereiten; dann aber rasche Thaten, welche die neue, erfreuliche Lebensfähigkeit des Bundes beurfunden und ihm alle jene Besseren gewannen — und wir wären gerettet! Alle Gutgesinnten, und gewiß sie bilden die unendliche Mehrheit der Nation, würden sich um den Bundestag reihen, der Deutschlands Pannier aufpflanzte, die Strafbareren züchtigte, den Freunden der Ordnung und des Gesetzes aber gewährte, was der bessere Zeit-

geist, der nun einmal besteht und berücksichtigt werden muß, wirklich fordert! (Stuttg. Ztg.)

Staatspapiere.

Wien, den 9. Juni. 4prozent. Metalliques 77 $\frac{3}{8}$; Bankaktien pr. Stück 1147 K. M.

Pariser Börse vom 11. Juni. 5proz. Konsol. 98 Fr. 20 Ct. 3proz. Konsol. 69 Fr. — 68 Fr. 75 Cent. — Vom 12. Juni. 5proz. 98 Fr. 5 Ct. 3proz. 68 Fr. 70 — 80 Ct.

Frankfurt, den 13. Juni. Großherzogl. badische 50 fl. Lot. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 82 $\frac{1}{2}$ fl. — 4prozent. Metall. 78 $\frac{1}{4}$; Bankaktien 1385 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

14. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 $\frac{3}{8}$. 9.0 $\frac{1}{2}$.	13,1 $\frac{1}{2}$ C.	56 $\frac{1}{2}$ G.	W.
M. 3	27 $\frac{3}{8}$. 9.4 $\frac{1}{2}$.	14,9 $\frac{1}{2}$ C.	51 $\frac{1}{2}$ G.	W.
N. 8	27 $\frac{3}{8}$. 10.0 $\frac{1}{2}$.	13,4 $\frac{1}{2}$ C.	55 $\frac{1}{2}$ G.	W.

Trüb — wenig heiter — veränderlich mit etwas Regen.

Psychrometrische Differenzen: 2.1 Gr. - 3.3 Gr. - 1.9 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 17. Juni: Ferdinand Cortez, große Oper in 3 Aufzügen, von Spontini. Hr. Albert, Cortez, zur letzten Gastrolle.

Große außerordentliche Vorstellung.

Samstag, den 16., und Sonntag, den 17. Juni, zum Allerletztenmal, ohnwiderruflich, wird der Künstler Hr. Rudolph Knie nebst seiner ganzen Gesellschaft sich bestreben Alles aufzubieten, was Kunst in der Gymnastik und der Akrobatie zu leisten vermag, um dem respektiven Publikum im besten Andenken zu verbleiben.

Das Nähere wird durch die Anschlagzettel bekannt gemacht.

Literarische Anzeigen.

Es sind nunmehr erschienen, und in den Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg, so wie auch bei dem Verfasser selbst, gegen portofreie Einsendung des Betrags, zu haben die in Nr. 124 dieser Zeitung angekündigten

Zwanzig Predigten

als

Zeugnisse christlicher Rechtgläubigkeit gegen hinterlistige Verleumdung,

von

Georg Friedrich Schlatter,

Pfarrer zu Lintendeim.

Preis 1 fl. 48 kr.

Zugleich bemerken wir noch ausdrücklich (weil solches auf dem Titelblatt aus Versehen nicht beigefügt wurde), daß der reine Erlös für die in der ersten Ankündigung erwähnten wohlthätigen Zwecke bestimmt ist.

Bei Buchdrucker Bevern Wittwe in Bruchsal und bei dem Verfasser selbst ist zu haben nachbenanntes Werk, worin der Verfasser sich schmeichelt, die der Menschheit zu allen Zeiten wichtigen Wahrheiten und Interessen auf eine ihrer würdige und der Zeit angemessene Weise besprochen zu haben:

Der Mensch, metrisch bearbeitet in vier Büchern, von J. A. Gerber, der Philosophie Dr., geistlicher Rath und Pfarrer in Bruchsal. Erstes und zweites Buch, nebst Vorrede und Inhaltsanzeige für das Ganze, 16 $\frac{1}{2}$ Bogen. Preis 1 fl., portofrei einzusenden.

Unter Protektion Seiner Hoheit des Kurprinz-Mitregenten von Hessen und Sr. hochfürstlichen Durchlaucht des Fürsten von Waldeck stehende

Hessisch-Waldeckische Compagnie

zur

Gewinnung des Goldes aus dem Ederflusse

Statuten und Pläne dieser, großen Vortheil versprechenden Aktiengesellschaft können bei Unterzeichnetem eingesehen werden, und ist derselbe befugt, Subscriptionen auf Aktien dieser Gesellschaft anzunehmen.

Karlsruhe, den 1. Juni 1832.

V. Bielefeld,
lange Straße Nr. 38.

Einladung. Zu dem Montag, den 18. Juni, abzuhalenden s. g. Wiesensfest auf dem Füllbruch, bei Hagesfeld ladet die Unterzeichnete zu einem Mittagsmahl höflichst ein.

K. Kindler,
zur Sonne in Durlach.

Karlsruhe. [Wes-Anzeige.] Hoffmann aus Hamburg zeigt ergebenst an, daß derselbe eine kleine Parthie ächte Goldfische, chinesischer Art, über Holland aus Spanien zum Verkauf erhalten habe; da derselbe von hier nach Haus reiset, so wird er seine Sammlung Seemuscheln im Ganzen billig verkaufen; dieselben sind zu gebrauchen auf Möbeln, Uhrengehäuse, oder Grotten zu belegen bei künstlichen Springbrunnen &c. Sein Stand ist Bude Nr. 50 am Eingang der Kreuzstraße.

Beachtungswerthe Anzeige.

Ich mache hiermit die ehrerbietigste Anzeige, daß ich die schon in mehreren deutschen öffentlichen Blättern angekündigten chemischen elastischen Streichriemen für Rasier- und Federmesser von der Fabrik J. V. Goldschmidt und Söhne zu verkaufen habe. Diese oben bemerkten Streichriemen bezwecken, daß das stumpfe Messer, mit einigen Strichen, den höchsten Grad Schärfe ertheilt. Die Preise sind je nach der Größe, und zwar für Rasiermesser 1 fl. 45 kr., kleine 1 fl., für Federmesser 30 kr.

Meine Bude ist auf der Marsallseite neben Hrn. Pfeiffen- händler Kreuter von hier.

Fernhard Tassolie, aus Bruchsal.

Empfehlung von Pariser Damen-Corsetten.

Außer meinen schon bekannten Pariser Damen-Corsetten von ausgezeichneter Güte, die ich jede Messe, sowohl im Duzend, als auch einzeln verkaufe, verfertige ich auch auf Verlangen die Schnürtücher von Eisenbein; eben so sind bei mir elastische Corsette, lange und kurze Negligée-Corsett, mit und ohne Riemen, zu sehr billigen Preisen zu haben. Meine Bude ist auf der Seite des Marsalls die erste unten rechts.

Friedrich Böttner, Corsettfabrikant,
aus Stuttgart.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich bei meiner schon sehr bekannten Schokoladefabrikation aus der Hauptniederlage von Potsdamer Dampf-Schokolade in allen Qualitäten von J. F. Mithe u. Birkner in Nürnberg erhalten habe.

Zugleich empfehle ich ebenfalls diese für alle Brustbeschwerden sehr nahrhafte und magenstärkende Sichel-, Gerste-, Isländisch-Moos- und Salepp-Schokolade, wie auch Cacaothee mit und ohne Vanille, unter Zusicherung bester Waare und billigem Preise.

Karl Hauffer,
in der neuen Herrenstraße,
neben der Stadt Warschau.

Karlsruhe. [Köchingefuch.] Es wird in ein Gasthaus eine brauchbare Köchin gesucht, die sowohl im Kochen als in Backwerken vorzügliche Kenntnisse hat. Wo, sagt das Zeitungstempoir.

Karlsruhe. [Konditorgehülfe gesuch.] Es wird ein gesitteter wohlverfahrner Konditorgehülfe gesucht, der sich über Eingezogenheit und Kenntniß ausweisen kann, und sogleich eintreten könnte. Näheres mit frankirten Briefen bei Konditor L. Kaufmann am Ludwigsplatz Nr. 59.

Blumensfeld. [Dienst Antrag] Bei unterzeichneten Stelle sind beide Aktuarate, jedes mit einem Gehalte von 300 fl. nebst Accidenzien, vakant. Rechtspraktikanten oder rezipirte Scribenten, welche dieselben zu erhalten wünschen, haben sich binnen 4 Wochen, unter Vorlage der Zeugnisse, in portofreien Briefen zu melden. Der Eintritt bei dem ersten Aktuarate kann sogleich geschehen.

Blumensfeld, den 29. Mai 1832.
Großherzogliches Bezirksamt.
Buckeisen.

vdt. A. Riggler.

Achern. [Dienst Antrag.] Bei diesseitiger Stelle wird ein Aktuarat mit einer jährlichen Besoldung von 312 fl. vakant, welches Anfangs künftigen Monats besetzt werden soll. Die H. H. Rechtspraktikanten und Scribenten, welche hiezu Lust tragen, mögen sich daher in Wälde bei dem Unterzeichneten melden.

Achern, den 6. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kern.

Neckarbischofsheim. [Diebstahl.] In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai d. J. wurden aus einer Scheuer zu Waisstadt nachstehende Gegenstände entwendet:

Von einem Pflug:

1	Sch	1 fl. 30 fr.
2	Pflugzug	— " 45 "
Vom Wagen:		
3	Leirackfetten	1 " — "
2	Sperrfette	2 " — "
2	Bindfette	1 " 30 "
2	Bruchfetten	— " 30 "
2	Kollnagel	— " 30 "
1	Wedernagel	— " 10 "
2	Fochketten	1 " — "
2	Fochkissen	— " 30 "
2	Fochriemen	— " 30 "
2	Gänse	1 " 20 "
		11 fl. 45 fr.

Was wir zum Zweck der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Neckarbischofsheim, den 18. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
J. A. d. A.
Wagner.

Pfullendorf. [Diebstahl.] Dem Gemeindevorstand Georg Virkhofer zu Zell am Andelsbach wurden in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. zwei Stücke Zwilch und 4 Stücke reustene Leinwand, jedes Stück à 10 Ellen, sohin im Ganzen 60 Ellen, im Werthe von 20 fl., aus seinem Hause entwendet. Dieses wird zum Zwecke der Fahndung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Pfullendorf, den 6. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dr. Löw.

Pfullendorf. [Diebstahl.] In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. wurde der Wittwe Brigitta Huber von Zell am Andelsbach aus ihrer Wohnstube mittelst Einbruchs folgende Gegenstände entwendet:

- 1) Ein rother Regenschirm im Werth zu 2 fl.
- 2) Ein Eschoben von schwarzem Mandesler à 2 fl.
- 3) Zwei Silets von sogenanntem Rubezeug à 1 fl.
- 4) Ein Paar Stiefel à 2 fl.
- 5) Zwei Paar Strümpf à 1 fl.
- 6) Zwei schwarze Halstücher à 2 fl.
- 7) Zwei weiße baumwollene ditto à 30 fr.
- 8) Ein Silet von roth- und weißgestreiftem Sommerzeug à 30 fr.
- 9) Ein gewirkter türkischgarner, mit blauer Baumwolle eingeschlagener Weiberrock à 3 fl.
- 10) Ein blauperfener Weiberfchoben à 1 fl.
- 11) Ein blauleinener Schurz à 30 fr.

Was zum Zwecke der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Pfullendorf, den 2. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dr. Löw.

Freiburg. [Bekanntmachung.] Da auf die diesseitige öffentliche Ausrufung vom 16. Mai 1832 gegen die von den bekannten Interessenten nachgesuchte Aufhebung des auf dem sogenannten v. Stumpferschen Quasitutionsfond haftenden Fideikommissverbandes keine Einsprache erhoben worden ist, so wird hierdurch jener Verband für aufgehoben erklärt, und den vorhandenen Interessenten die Vertheilung des Fonds unter sich gestattet.

Freiburg, den 2. Juni 1832.

Großherzogliches Stadtamt.
Kettenaker.

vdt. Zimmermann.

Achern. (Oelmühleversteigerung.) Aus der Masse des hiesigen Bürgers und Oelmüllers Norbert Ell wird

Dienstag, den 26. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Adler dahier, öffentlich für Eigenthum versteigert: Ein nahe an der Stadt gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, mit sehr gut eingerichteter Oelmühle, Hanfplauel, Darrhaus, Walk- und Gypsstämpfe, Scheuer und Stallungen, Hofraube und Gemüsegarten; ferner hiezu gehörigen mit vielen Bäumen besetzten, um das Haus herum gelegenen 1 Morgen Acker und 1 1/2 Morgen Wiesen. Auswärtige Steigerungslustige haben sich mit legalen Eiten- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Achern, den 13. Juni 1832.

Das Bürgermeisteramt.
Peter, Bürgermeister.

vdt. Mang, Rathschr.

Karlsruhe. [Fahrißversteigerung.] Aus der Verlassenschaftsmasse der dahier verlebten geb. Hofrath Hemeling Wittwe werden an nachbenannten Tagen folgende Fahrnisse in deren Verhaufung, Waldstraße Nr. 11, öffentlich versteigert werden:

Donnerstag, den 21., und Freitag, den 22. d. M.,

Bücher, Silbergeschirr, Kleider, Kupfer-, Messing-, und Eisen-Küchengeräth.

Montag, den 25. d., und Dienstag, den 26. d. M.,

Schreinwerk, Bettwerk und Leinwand, allgemeiner Hausrath, und einige Ohm Oberländer Wein.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von der Verstorbenen noch Bücher in Händen haben, ersucht, solche bis zum Steigerungstag wieder zurückzugeben.

Karlsruhe, den 9. Juni 1832.

Großherzogliches Stadtsamtsrevisorat.

Kerler.

vdt. Büch, Theilungskommissär.

Karlsruhe. [Hausversteigerung.] Die Erben der verlebten geb. Hofrath Hemeling Wittve wollen ihre Verhaufung mit Hintergebäuden und Garten, Waldstraße Nr. 11, einseitig Schreiner Gottlieb Erleben, andererseits Pfälzerer Linder, öffentlich versteigern lassen.

Hiezu ist nun Tagfahrt auf

Samstag, den 23. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr, festgesetzt, und wird dieses mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Versteigerung im Hause selbst wird vorgenommen werden, und die Bedingungen bei dem Notar, Herrn Handelsmann Schmieder, täglich einzusehen werden können.

Karlsruhe, den 9. Juni 1832.

Großherzogliches Stadtsamtsrevisorat.

Kerler.

vdt. Büch, Theilungskommissär.